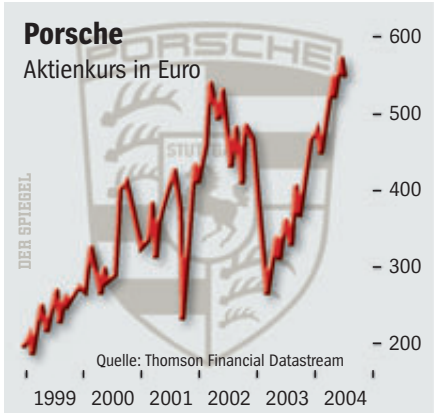
PORSCHE

Ein Piëch macht Kasse

Mit Verkäufen von Porsche-Aktien fiel in den vergangenen beiden Wochen Hans Michel Piëch auf. Der Bruder von Ex-VW-Chef Ferdinand Piëch verkaufte zwischen dem 14. und dem 23. Juni Vorzugsaktien der Sportwagenfirma im Wert von 28,5 Millionen Euro. Das geht aus Meldungen hervor, die das Unternehmen nach dem Wertpapierhandelsgesetz über den Aktienhandel von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern veröffentlicht. Allein am 15. Juni veräußerte Hans Michel Piëch, der im Aufsichtsrat des Unternehmens sitzt, Papiere für 8,861 Millionen Euro. Der Einfluss der beiden Familienstämme Piëch und Porsche auf das Unternehmen sinkt dadurch keineswegs. Denn sie halten weiterhin alle Stammaktien von Porsche, die allein stimmberechtigt sind. Verantwortlich für den Kursrutsch der Aktie in der vergangenen Woche waren aber nicht seine Verkäufe, sondern Analystenberichte, nach denen die Gewinne der Sportwagenfirma nach dem Jahr 2006 „dramatisch einbrechen“ könnten. Grund: Die Schwäche des Dollar gegenüber dem Euro treffe das Unternehmen, das einen großen Teil seiner Fahrzeuge in den USA verkauft. Goldman Sachs reduzierte das Rating der Aktie auf „underperform“. Das Unternehmen wies diese pessimistische Einschätzung zurück. Sie basiere auf falschen Annahmen. Vorstandschef Wendelin Wiedeking hatte bei der Vorstellung des neuen Modells 911 weiteres Wachstum in Aussicht gestellt.



ANLEIHEN

Zinswende in Sicht

In den USA wird die lange angekündigte Zinswende wohl diese Woche vollzogen. Wenn US-Notenbankchef Alan Greenspan die amerikanischen Leitzinsen wie erwartet um 0,25 Prozentpunkte erhöht, wird das aber die Märkte nicht überraschen. Schon längst haben sich beispielsweise die Zinsen für Staatsanleihen im Vorgriff auf den Zinsschritt nach oben entwickelt. Es könnte sogar sein, dass die Risikoprämien für Staatspapiere aus Entwicklungsländern wieder fallen, die in Erwartung der Zinsentscheidung in den USA stark gestiegen waren. Davon gehen jedenfalls die Londoner Fondsmanager von Ashmore aus, die sich auf Entwicklungsländeranleihen spezialisiert haben. Nicht nur in Russland, auch in Südamerika gibt es eine stabile konjunkturelle Aufwärtsentwicklung. Die Chancen auf die Rückzahlung der Schulden steigen dadurch wieder. Bulgarien wurde beispielsweise von der Ratingagentur Standard & Poor’s besser eingestuft.

SOLARENERGIE

Staatlich geförderter Börsenboom

Seit Jahresanfang glänzen die börsennotierten Anbieter von Solartechnik mit gigantischen Kurssteigerungen. Der Preis einer Sunways-Aktie verdoppelte sich, bei Solarworld betrug der Sprung 170 Prozent. Die Papiere der kleinen Solon AG sind gar sechsmal mehr wert, obwohl das Unternehmen noch 2003 Verluste machte und seine Planzahlen verfehlte. Die Firmen profitieren von der explosiv steigenden Nachfrage nach ihren Produkten, seit der Staat die Einspeisevergütung für Strom aus Solarzellen auf bis zu 62,4 Cent pro Kilowattstunde seit Jahresanfang erhöht hat. Alle Hersteller versuchen nun, ihre Produktion möglichst schnell nach oben zu fahren. Es ist absehbar, dass die für 20 Jahre garantierte Förderung stärker als geplant gekappt wird, wenn eine CDU-geführte Bundesregierung an die Macht käme. Dann würde auch der Börsenboom schnell in sich zusammenbrechen. Die Solarworld AG entwickelt sich deshalb zum Komplettanbieter – von Solarzellen bis zu deren Recycling. Zurzeit platziert das Bonner Unternehmen eine Teilschuldverschreibung, die mit sieben Prozent verzinst ist. Einer der Aktionäre, die Bayer AG, nutzte am vergangenen Freitag die hohen Kurse zum Ausstieg. Die Aktien übernahm Großaktionär Frank Asbeck, der nun mit seiner Familie 45,9 Prozent der Anteile hält.

Solartechnik Aktien in Euro

Quelle: Thomson Financial Datastream